

Za
127

Reuss-
ner
u.
Meister
u. s. w.

Trauer-
gedichte
auf
Chr. F.
Heppli-
nius

1-4

1739



FA



Die
Bewisheit und Ungewisheit des Todes

Wolten
Bey dem unverhofften Absterben

Des Weyland
Wohl-Edlen, Vest und Wohlgelahrten Herrn

S E K K S

Christoph August

ÆPLINII

Königl. Preußl. Salz- Inspectoris wie auch vor-
nehmen Patricii und Pfämmers alher

Welches im Jahr 1739. den 24. Nov. Nachmittages zwischen 12. und 1. Uhe
in einem Alter von 70. Jahren 6. Monat und 10. Tagen
erfolget

Desen verbliehener Körper aber
den 27ten darauf

Zu seiner Ruhe auf hiesigen Gottes-Acker gebracht wurde
vorstellen
und dadurch gegen

Dem Heelig = Verstorbenen

ihre letzte Schuldigkeit mit Betrübniß an den Tag legen

Desen ^{1899/3. 199}

Beide nachgelassene Schwieger- Söhne

**Christoph Neukner.
Johann Ludwig Meister.**

S A L Z E

Gedruckt bey Johann Heinrich Gumerten Universitäts-Buchdrucker.





Er Todt ist zwar gewiß, allein auch un-
gewiß,

Denn daß man uns dereinst zu denen
Todten trägt,

Das ist schon ausgemacht, wer aber
sagt uns dies,

Wenn bey der Lebens-Uhr die letzte Stunde schläget?

Kein Mensch ist so geschickt den Bliß vorher zu
sehn,

Darauf der Donnerschlag durch finstre Wolcken knallet,

So pflegt auch oftermahls die Trennung zu geschehn,

Wann eine Todes-Post in unsern Ohren schallet.

Wer früh den Tag erlebt kan in der Mittags-Zeit

Noch eh der Abend kommt auf schwarzer Bahre stehen,

Und seiner Seelen nach, zu jener Ewigkeit,

In einem Augenblick aus diesen Hütten gehen.

O seelig! wer daran bey Tag und Nacht gedenckt,

Und sich darauf gefaßt, gleich einem Streiter machet,

Der als ein Steuermann sein Schiff bedachtsam
lenckt,

Und als ein treuer Knecht in seinem Stande wachet.

Dem kan ein schneller Todt gewiß nicht schädlich seyn,
Warum? er findet ihn beständig wohl bereitet,
Drum stellt sich auch dabey nichts unverhofftes ein,
Indem er täglich stirbt, und mit sich selber streitet.
Das Leben in der Welt sieht ohnedem wie nichts;
Es ist ein Schatten-Werck und glattes Eiß zu nennen,
Wie bald verschwindet es! und ach! wie bald zer-
bricht?

Daraus wir die Gefahr und auch den Todt erkennen.

Der kommt recht unverhofft wie der Philister Hand,
Wenn sie mit ihrer List den Simson fangen wolte
Und eine Delila, durch ihr gemachtes Band,
Von seiner Sicherheit ein Zeichen geben solte.

Die Welt ist in der That der Jaels Hütten gleich,
Wo mancher Sissera den Todt im Schlasse findet,
Indem der Menschen-Feind durch unverhofften Streich,
Den größten Goliath im sterben überwindet.

Drum weiß der Mensch die Zeit von seinem Ende nicht.
Ein Vogel wird berückt, der Fisch wird weggefangen,
Als wie dort Salomo der weise König spricht,
Wenn mancher Lebens-Tag als wie der Rauch vergangen.

Wir führen diesen Satz nicht ohne Nührung an,
Und müssen allerseits bey tiefer Trauer klagen,
Daß, da des Todes Faust ist einen Schlag gethan,
Uns auch des Höchsten Hand zugleich dabey geschlagen.

Es war der Seligste geraume Zeit gesund,
So, daß Er siebzig Jahr und noch darüber zehlte;
Allein der starcke Schlag und alte Todes-Bund,
Gab ihm den letzten Stoß der seinen Leib entseelte.
Denn als der Mittag kam, war Er dahin geraft,
Und als ein schneller Pfeil gewaltig abgeschossen,
Dabey der beste Theil, von seiner Lebens-Kraft,
Gleich einem vollen Strohm sich in das Meer ergossen.

Dies ist der Ewigkeit ihr Bild und Überschrift,
 Dahin wir durch den Todt nach diesem Leben kommen,
 Und wohl demjenigen der solchen Wechsel trift,
 Daß Gott Ihn recht geschickt mit Ehren angenommen!
 Wir zweifeln nicht daran, daß Dein erlöster Geist
 Dergleichen Seeligkeit, Erblaster Greiß, erlanget,
 Weil Dein geführter Lauf mit allem Recht beweist,
 Womit Du iederzeit als einem Schmuck gepranget.
 Dein Glaube war gewiß, und als ein festes Haus,
 Auf einen starcken Fels, nach Gottes Wort, gesetzt,
 Drum hielt auch die Gedult in allem Leyden aus,
 Die weder Fluth noch Sturm durch ihre Macht verlezet.
 Du stelltest Dir dabey Dein Ende täglich vor,
 Deswegen konte Dich Dein Herr bereitet finden,
 Und ob der Leib die Kraft gleich durch den Schlag ver-
 lohr,
 So konte doch Dein Geist im Glauben überwinden.
 Wohlan! so sey nunmehr dem Höchsten Dank gesagt,
 Daß er Dir Deinen Todt nicht bitter werden lassen;
 Derselbe gebe nun, daß wir, die Dich beklagt,
 Uns auch in diesem Fall, als Schwieger-Söhne, fassen.
 Er sey der Wittwen Schus, und bester Helffers-Mann,
 Der Kinder treuer Freund und allerbesten Rath!
 Ein Schild, in aller Noth, der uns beschirmen kan,
 Kurz: ein liebreicher Gott und unser aller Vater!



ULB Halle
002 409 909

3



56.

VDAF

FK Za 127

Die
Gewisheit und Ungewisheit des Todes

Wolten
Bey dem unverhofften Absterben
Des Weyland

Wohl-Edlen, Gest und Wohlgelahrten Herrn

S E R R S

Christoph August

ÆPLINII

nigl. Preußl. Salz-Inspectoris wie auch vor-
nehmen Patricii und Pfämers alber-
ches im Jahr 1739. den 24. Nov. Nachmittages zwischen 12. und 1. Uhr
in einem Alter von 70. Jahren 6. Monat und 10. Tagen
erfolget

Dessen verbliehener Körper aber
den 27ten darauf

Zu seiner Ruhe auf hiesigen Gottes-Acker gebracht wurde
vorstellen
und dadurch gegen

Dem Heelig-Verstorbenen

ihre letzte Schuldigkeit mit Betrübnis an den Tag legen

Dessen 1892/3 193

Beide nachgelassene Schwieger, Söhne
Christoph Neufner.
Johann Ludwig Meister.

S A L T E

Gedruckt bey Johann Heinrich Grunertens Universitäts-Buchdrucker.

